

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark einschließlich der Postbestellgebühr. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Leipzig, den 8. August 1922

Leipzig, den 8. August 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 91

„Trotallem!“

Rück- und Ausblick vom Verbandstag in Leipzig
I.

Trotallem! Diese in mächtigen Buchstaben das stolze Keim der Leipziger Arbeiterklasse wie eine trübige und zugleich selbstbewusste Warnung für alle Arbeiterfeinde zierende Inschrift glauben wir mit Fug und Recht dem ideellen wie materiellen Ergebnisse der Verhandlungen unfers Verbandstags vom 3. bis 11. Juli d. J. in der Stadt der Bücher als Signum mit auf den Weg geben zu dürfen. Denn inmitten einer konfliktgeschwängerten Periode harten und zähen Ringens zwischen den Mächten der privatkapitalistischen Wirtschaftsform und der Arbeiterklasse aller Länder, wie auch inmitten höchster Spannung in gewerbet- und tarifpolitischer Hinsicht für uns Buchdrucker in Deutschland tagte unfre höchste Verbandsinstanz vor wenigen Wochen in Leipzig, wog die Vergangenheit, prüfte die Gegenwart und versuchte, die Kräfte unserer Organisation auf kommende Dinge und Zeiten einzustellen, zum Nutzen aller Mitglieder und zur Eringung besserer Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Wege gewerkschaftlicher Selbsthilfe.

Das Wetterleuchten der durch den Rathenau-Mord gelassenen politischen und wirtschaftlichen Hochspannung, das naturgemäß auch unfre immer mächtiger gewordene sogenannte gewerbliche oder tarifliche Ordnung blühend beleuchtete, zeigte sich besonders durch den auf eigene Faust unternommenen Vorstoß unfers Berliner Kollegen von charakteristischem Einfluß auf den Gang der Verhandlungen über die zurückliegende Entfaltung unfers Organisationskraft. Nach dreitägiger heisser Debatte, bei der sich besonders unfre oppositionell gesinnten Kollegen aller Schattierungen kräftig ins Zeug legten, ergab sich doch ein Resultat, wie man es vom praktischen gewerkschaftlichen Standpunkt aus trotallem gar nicht anders erwarten konnte. Es wurde mit übergroßer Mehrheit, d. h. mit 139 gegen nur 8 Stimmen, ein sich gegen die Verbandspolitik in den letzten beiden Jahren richtendes Misstrauensvotum abgelehnt, dagegen eine Vertrauenskundgebung für den Verbandsvorstand mit zwei Drittel Mehrheit, d. h. mit 102 gegen 45 Stimmen, angenommen. Diese Vertrauenskundgebung hat folgenden Wortlaut:

Die erste Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erkennt an, daß nach Lage der gesamten Verhältnisse entsprechend den Beschlüssen der Nürnberger Generalversammlung der Verbandsvorstand sein möglichstes für die Interessen der Kollegenschaft getan hat; sie spricht ihm deshalb ihr Vertrauen aus. Sie stellt aber fest, daß die wirtschaftliche Entwicklung in rasendem Tempo den Niedergang der Lebenshaltung der Kollegen herbeiführt. Sie verlangt von der Verbandsleitung, daß sie zur Steuerung dieser Notlage gegebenenfalls alle gewerkschaftlichen Mittel zur Anwendung zu bringen hat.

Mit Feststellung der Annahme dieser Vertrauensklärung für den Verbandsvorstand könnte man in mancher Hinsicht einen dicken Strich unter die Vergangenheit ziehen. Wird doch in dieser kurzen Entscheidung anerkannt, daß der Verbandsvorstand seine Pflicht erfüllt hat. Mehr kann man in der heutigen Zeit, wo die ganzen Lebensverhältnisse im Gewerbe wie im Staate zur größten Unzufriedenheit berechtigen, nicht verlangen. Daß aber in dieser Erklärung für den Verbandsvorstand trotz der sehr

heissen Debatten über die Verbandspolitik der letzten Jahre auf dem Verbandstag auch eine indirekte Absage an deren Kritiker enthalten ist, sollte besonders von jenen Kollegen nicht vergessen werden, die zweifellos nur in Unkenntnis der wichtigsten Umstände, die dem Verbandsvorstande den von ihm eingeschlagenen Weg oft gegen seinen Willen vorschrieben, nur herben Tadel für seine Haltung und Taktik übrig hatten. Gewiß haben beachtenswerte Wortführer der Opposition im Laufe der Verhandlungen mehrmals betont, daß sich ihre Kritik nicht gegen Personen, sondern nur gegen die sogenannte Taktik oder Richtung wende. Wir sind jedoch nicht in der Lage, dieser unpersönlichen Argumentation eine besondere Beweiskraft zuzuschreiben, und zwar aus ganz natürlichen Gründen nicht. Auch die Taktik und Haltung der sogenannten Opposition unterschied sich sehr stark nach Charakteren und Persönlichkeiten. Ja, einzelne Personen drückten der Opposition wie jeder geistigen Richtung sozulagen ihren besonderen Stempel auf. Wenn auch mehrfach auf Seiten der Opposition zu erkennen war, daß eine persönliche Auffassung in manchen Fragen hinter einer unverkennbaren Fraktionstaktik zurückzutreten hatte, so war doch die Art und Weise des persönlichen Temperaments und der geistigen Einzelerfassung und Darstellung und damit auch deren Wirkung in den meisten Fragen von sehr subjektiven Kräften getragen, die eben eine bestimmte Charakteristik einzelner Personen erkennen ließen. Aber gerade diese persönlichen Differenzierungen auf allen Seiten waren es, die es ermöglichten, daß nicht jeder Streitpunkt auf des Messers Schneide zu stehen kam, sondern entweder zu beachtlichen Mehrheitsbeschlüssen oder zu ziemlich belanglosen Stillierungen führten. Wir beurteilen beides als gesund und nützlich im Interesse der Gesamtheit aller Kollegen. Wären wir in Wirklichkeit alle nur Werkzeuge statt Produkte der uns umgebenden Verhältnisse, dann hätte es ja letzten Endes überhaupt keinen Zweck, sich die Köpfe über diese oder jene Taktik zu zerbrechen. Dann wäre der größte Fatalismus berechtigt, die ganze Gewerkschaftsarbeit wie jede organisatorische Betätigung überhaupt nutzlos und sinnlos. Aber in Wirklichkeit liegen die Dinge nicht so. Es ist das Befreiende, das in tiefster Not Erhebende, daß der Materialismus allein nicht maßgebend ist, daß er wohl Stoff, aber nicht Kraft ist. Und die Kraft ist das geistige Ringen, das als Frucht des Materialismus im Guten wie im Bösen den Stoff zu formen, zu beherrschen, zu verwerfen sucht. Der Idealismus formt, beherrscht und verwertet alles Materielle jedoch nur, je nachdem sich dazu die erforderlichen geistigen Kräfte sammeln, vermehren, miteinander verbinden und gemeinsam wirken, wozu der einzelne zu schwach, zu hilflos ist. Und diese ideelle, auf vernünftiger Überlegung ruhende Tragkraft war es, die unfers Verbandstag auf den Boden der Tatsachen stellte, und zwar jener Tatsachen, die den Verbandsvorstand, die Gauvorsteherkonferenzen, die Gehilfenvertreter und auch die Redaktion des „Korr.“ zu jener Haltung und Taktik veranlaßten, die nach den Beschlüssen der Nürnberger Generalversammlung ebenfalls nur nach ernstem geistigen Ringen möglich waren. Wir sagen ausdrücklich nur möglich waren; weil eben die wirtschaftlichen und sozialen Gegenläufe und als deren geistiger Sinder auch die politischen Kräfteverhältnisse

keinen andern Weg offen ließen, ohne uns in jenes Chaos hineinzuflüchten zu lassen, wie wir es zur Zeit in Rußland oder in Österreich zu verzeichnen haben.

Daß trotallem die wirtschaftliche Entwicklung in rasendem Tempo den Niedergang der Lebenshaltung herbeiführte, wie es im zweiten Teile des Vertrauensvotums des Verbandstags für den Verbandsvorstand heißt, ist eben darauf zurückzuführen, daß trotz aller bisherigen gewerkschaftlichen Gegenwehr noch Kräfte genug vorhanden, die wesentlich stärker als die heutige Gewerkschaftsbewegung sind. Und es ist schließlich die Schwäche der heutigen Arbeiterbewegung schlechthin, daß in ihren Kreisen unter dem Banne theoretischer Überspannungen kleiner Minderheiten, die durch Festigkeiten zu erbeben suchten, was ihnen an Wahrheit fehlt, der Sinn und die Erkenntnis der tatsächlichen Kräfteverteilung innerhalb der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung durch innere Aufreibung in falsche Bahnen gelenkt wurden, während die Träger dieser arbeiterfeindlichen Wirtschaftsordnung ihre Kreise immer enger zogen und festigten. Eine zeitgemäße und drastische Unterbrechung dieser Entwicklung ergibt sich u. a. aus einer Beurteilung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse durch Lloyd George, der in einer Unterredung debatte über die Haager Konferenz am 28. Juli sagte: „Selbst wenn der beste verfügbare Postbote nach Rußland gehen würde, würde ihm kein Bankier oder Kaufmann folgen, bevor nicht die notwendigen Bedingungen hergestellt seien.“ Und diese notwendigen Bedingungen bestehen in dem Abbruch kommunikativer Diktaturherrschaft, in der Befestigung der Herrschaft einer Minderheit über die Mehrheit, wie sie sich mehr und mehr in Rußland auch gegenüber den Gewerkschaften herausgebildet hat. Wer einigermaßen wirtschaftlich denken gelernt hat, wer sich mit seinen Ideen nicht in wirtschaftsfremden Regionen bewegt, der wird erkennen, daß auch wir in Deutschland alle Verantwortung haben, die wirtschaftliche Entwicklung als den Mutterboden aller Kultur zu behandeln und nie zu vergessen, daß, ob gut oder schlecht, die Vergangenheit in jeder Hinsicht die Mutter der Gegenwart und der Zukunft ist. So wenig wir uns es gefallen lassen würden, daß unfre mühsam erworbenen Menschenrechte beschnitten werden, lassen es sich auch andre Kreise nicht ohne weiteres gefallen, daß sie in ihren „Rechten“ ohne jede Gegenwehr beschnitten werden. Diese „Rechte“ sind aber derart verankert, daß zu deren Rettung nicht nur die Kraft und der Wille einer Minderheit gehören, sondern der großen Mehrheit. Und diese Mehrheit wird auch in Zukunft nur dann sich kraftvoll gestalten und auswirken können, wenn sie von dem, was wir wollen, geistig durchdrungen und aus eigener Entschlußkraft gefragen ist. In diesem Sinne ist es das unbestreitbare Verdienst unfers Verbandstags in Leipzig, daß nach ausführlichen Debatten über die Verbandstaktik in den letzten zwei Jahren die große Mehrheit der Delegierten sich auf einer Plattform vereinigte, die ohne jede Illusion sich prinzipiell wie materiell auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellte. Neben Annahme des schon erwähnten Vertrauensvotums für den Verbandsvorstand dieses Zusammenfinden auf dem Boden praktischer Gewerkschaftsarbeit seinen gründlichen Ausdruck in folgender Festlegung des ersten Paragraphen der Verbandsfassung:

Neue Fassung:

Der Verband der Deutschen Buchdrucker bezieht:

- 1. Die Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen seiner Mitglieder unter Ausschaltung aller parteipolitischen und religiösen Gegensätze.
2. Der Zweck soll erreicht werden insbesondere durch:
a) einseitigen Zusammenschluß aller Berufsangehörigen zu gemeinsamen Verbänden
b) Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen
c) strenge Durchführung der von den zentralen Verbandsorganen gefassten Beschlüsse
d) enge Zusammenarbeit mit den graphischen Berufsverbänden auf dem Ziele des Zusammenchlusses der Verbände der graphischen und papierverarbeitenden Industrie
e) Erweiterung des Mitbestimmungsrechts in der Produktion und Erzielung einer gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise
f) Einwirkung auf die Gesetzgebung zugunsten der Arbeiterkraft, Durchführung der Arbeiterkraftbestimmungen und des sozialen und gewerblichen Mitbestimmungsrechts;
g) gemeinschaftliche, wirtschaftliche und technische Weiterbildung der Mitglieder in Wort und Schrift;
h) Herausgabe einer Verbandszeitung;
i) Jugendbildung, Einwirkung auf das Berufswesen, Unterhaltung von Lehrstipendien oder Jugendabteilungen;
k) Aufnahme von Berufsmitgliedern;
l) Pflege der Kollegialität und Solidarität.

3. Den Zwecken des Verbandes dienen ferner:

- a) Unterstützung bei Streik, Auslieferung und Mahnung;
b) Bewahrung von unentgeltlichem Rechtsschutz;
c) Arbeitslosenunterstützung auf der Reise und am Ort;
d) Umzugsunterstützung bei Ortswechsel;
e) Krankenunterstützung;
f) Invalidenunterstützung;
g) Hinterbliebenenunterstützung (Begräbnisgeld).

Die neue Fassung des grundlegenden Paragraphen der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden abgedruckten Satzung unseres Verbandes unterscheidet sich von der alten nur wenig. Mit Ausnahme der unter 2 d) geföhrten engeren Zusammenarbeit mit den graphischen Berufsverbänden mit dem Ziele des Zusammenchlusses der Verbände der graphischen und papierverarbeitenden Industrie sind grundsätzliche Erweiterungen, trotz längerem Wortlaute, nicht darin enthalten. Begehrte Anhänger der Erstrebung einer gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise und einer Erweiterung des Mitbestimmungsrechts in der Produktion können sogar in der neuen Fassung eine gewisse Zurücksetzung dieser Ziele erkennen. Denn im bisherigen Statut stand die Erstrebung einer gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise an zweiter Stelle, während sie im neuen „Einheitsparagrafen“ an die fünfte Stelle verdrängt wurde. Im bisherigen Statut bildeten die Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen und die Erstrebung einer gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise zusammen das Fundament der Gegenwart's und der Zukunftsaufgaben. Sie sind im neuen Statut hinter tatsächliche und formelle Organisationsfragen gestellt worden. Dafür haben wir aber den Anfang eines Einheitsstatuts für alle graphischen Verbände, und zwar nach einem Entwurfe, der vom Graphischen Bund als Grundlage aufgebauten Verbandes der Deutschen Buchdrucker, dessen bisherige, noch einzig dastehende Autonomie nebst Spartenorganisationen nach den unwiderruflichen Ausführungen des Vorsitzenden des Verbandes der Lithographen und Steindruckers im Rahmen eines Industrieverbandes unhaltbar sein werden und daher verschwinden müßten. Weitere grundsätzliche oder einschneidende Änderungen der Verbandsfassungen sind nicht vorgenommen worden. Und ob die einzige und doch weitfragende Erweiterung von besonderer Bedeutung werden wird, das hängt erst von der gleichfalls beschlossenen Abstimmung über die Frage des Industrieverbandes ab, die im kommenden Herbst vorgenommen werden soll.

Alte (bisherige) Fassung:

Der Verband der Deutschen Buchdrucker hat zum Zwecke die Vertiefung der gewerblichen sowie Förderung der materiellen und geistigen Interessen seiner Mitglieder mit Ausschluß aller parteipolitischen und religiösen Fragen.

Sur Erreichung dieses Zweckes dienen insbesondere:

- a) Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen;
b) Erzielung einer gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise;
c) strenge Durchführung und Aufrechterhaltung der von der Generaterversammlung oder dem Vorstande des Verbandes in Übereinstimmung mit den Genußberechtigten als maßgebend anerkannten Bestimmungen in Bezug auf das gesamte Arbeitsverhältnis;
d) Einwirkung auf den Ausbau der Gesetzgebung zugunsten der Arbeiterkraft;
e) enge Zusammenarbeit mit den graphischen Berufsverbänden;
f) Pflege der Fachbildung;
g) Einwirkung auf das Berufswesen, u. a. durch Unterhaltung einer Lehrstipendienabteilung;
h) Bewahrung von unentgeltlichem Rechtsschutz;
i) Unterstützung bei Arbeitslosigkeit sowie bei vorübergehender und dauernder Arbeitsunfähigkeit;
k) Pflege der Berufsständlichkeit;
l) Pflege der Kollegialität und Solidarität;
m) Regelung und Bewahrung des Berufsstandes.

Für die wandernden Jungbuchdrucker!

Es ist an dieser Stelle schon des öfteren mit Recht darauf hingewiesen worden, wie nol es heute der Jugend gerade auch im Buchdruckgewerbe ist, daß sie hinaus in die Welt geht und dort ihre Kenntnisse, ihren geistigen Horizont erweitert. Es hat auch nicht an Stimmen gefehlt, die auf die Schwierigkeiten der Waise in der Nachkriegszeit hingewiesen haben. Diese Stimmen haben nur allzu recht. Viele Jungbuchdrucker haben aus diesen wirtschaftlichen Gründen von der Waise abgesehen und sitzen mehr oder weniger fest an ihrem Heimatsort.

Und doch findet man trotz alledem eine große Anzahl unternehmungslustiger junger Arbeiter aus allen Ecken Deutschlands auf der Wanderschaft. Die Buchdrucker nehmen unter ihnen nicht die letzte Stelle ein. Aber etwas, was in einem ganz krassen Verhältnis zu Friedenszeiten steht, das ist das bei den Buchdruckern einstmals hochentwickelte Unterföhrungswesen. Früher gab es außer der Verbandsunterföhrung fast in jedem Ort außer dem Orts- und Betriebsratium freies Nachtquartier mit Abendbrot und Morgenkaffee. Heute? Das Betriebsratium ist meist aufgehoben und nicht viel mehr als ein Ziel bei den einzelnen Kollegen, die, unter den jeglichen wirtschaftlichen Nöten leidend, immer wieder darauf hinweisen, daß sie das Waisenkampl an die Ortskasse abführen. Und wie hoch ist nun dieses Ortsratium? Hier die Zahlen einiger größerer Druckstädte ohne Betriebsratium: Bamberg 8 M., Erlangen 6 M., Nürnberg 20 M., Würzburg 15 M., Mannheim 20 M. Und so geht es weiter. So bedenken sich dabei, daß Nachtquartier und Verpflegung überall aufgehoben sind. Und was kostet das heute? Jeder denke selbst nach. Ist unbedingte Solidarität mit den wandernden Jungbuchdruckern. Dann werden sie den Vorwurf in der Arbeiterbewegung bilden können!

Auf der Waise Pauli Luste.

Korrespondenzen

Innaberg-Buchholz. Am 16. Juli fand in Buchholz eine Bezirksversammlung statt, die zahlreich besucht war. Gouvordener Vertell (Ebemnh) erstellte Bericht über die Generalversammlung. Ausführlich behandelte er die Kapitel Kartellgemeinscha und Industrieverband. Mit großem Interesse wurden keine Ausführungen aufgenommen. Eine lebhafte Diskussion schloß sich dem belebenden Vortrag an.

W. Bezirk Bochum. In Hallingen sagte am 16. Juli unter Bezirksversammlung. Nach Eröhrung eines verkörbten Kollegen, Eröhrung des geschäftlichen Teiles und des Kassensberichts mit üblicher Einlassung gab Kollege Hagner den Bericht von der Generalversammlung. Er wies die Kollegen durch den offiziellen Bericht im „Korrespondenzblatt“ nicht konnten, vermied er Wiederholungen und klärte die Kollegen über die Ursachen des Berliner Streiks und die Stellungnahme der Generalversammlung dazu auf. Der Vortrag selbst sowie der im Anschluß daran gegebene Bericht über Tarifabschlussverhandlungen gaben Stoff zu langer Diskussion. Einstimmig wurde die neue Lohnanfrage als zu gering befunden, auch der Zeitraum des Anfangs und des Endes der neuen Lohnperiode als zu spät angesehen und folgende Entschöbung angenommen: „Die heutige Bezirksversammlung des Bezirks Bochum nimmt Kenntnis von dem letzten Lohnabkommen. Es geht deshalb zur Tagesordnung über, weil sich die Zulage schon längst überholt hat.“ Zwei Anträge des Ortsvereins, die von dem bevorstehenden Gault verlangten, den 1. Mal als Rubelag zu erklären und alle Gattungsglieder auszuscheiden, die dagegen verstoßen, ließ nochmals die Welter aufeinanderplagen. In der Erkenntnis, daß die Geseß erst auf dem Gault gemacht werden, veröhrte man sich wieder und nahm die Anträge fast einstimmig an. Die großen Ankosten der auswärts stattfindenden Versammlungen benötigten nochmals die Eröhrung des Bezirksbeitrags auf 1 M. wöchentllich, rückwirkend ab 1. Juli. Nach dem Abschlusse der Bezirksversammlung fand noch eine Zusammenkunft der Mitglieder der Sterbekasse statt, die den Betrag von 4000 M. für den Sterbekass vorläufig ohne Beitragseröhrung genehmigte.

Rüßfeld. Unter aufsehender Versammlung am 15. Juli stellte sich auf den Boden der Generalversammlungsresolution. Eine eingetragene entgegengesetzte Entschöbung wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Bezirk Offenbach a. M. Die Bezirksversammlung am 17. Juli nahm nach Eröhrung einiger geschäftlicher Angelegenheiten den Bericht von der Generalversammlung in Leipzig entgegen. In zweiwöchentlichem Vortrage schloßerte unser Delegierter, Kollege Fischner, den Gang der Verhandlungen in anknüplicher Weise. Die Aussprache darüber zehnte die einstimmige Annahme folgender Entschöbung: „Die heute, am 17. Juli, folgende Bezirksversammlung nimmt den Bericht von der Generalversammlung mit Befriedigung entgegen. Von dem gestroffenen Lohnabkommen aber sind die Anwesenden öblig unbediesigt. Die Versammlung erwartet, daß bei dem Eintreten weiterer Steigerung der Lebenshaltungskosten der Tarifabschluß ohne Verzögerung einberufen wird, um sofort Stellung zur erneuten Lohnregelung nehmen zu können.“ Im Laufe des Referats begründete Kollege Fischner seine abweichende Stellungnahme zu verschiedenen Punkten, und die Versammlung erkannte die Motiv an. Dpladen. (Vierteljahrsbericht.) Unter Versammlung am 25. Februar ehrte das Ableben des verstorbenen

früheren Kassierers Ludwig Saur durch Erheben von den Plagen. Mit Worten des Dankes gedachte der Vorsitzende die Verdienste des verstorbenen Kollegen. Eine außerordentliche Versammlung am 22. März, die von den Mitgliedern unseres Ortsvereins restlos besucht war, beschloß sich mit der Delegiertenkonferenz in Elberfeld. Dpladen vor dort vertreten durch den Kollegen Fünke, der der Versammlung einen längeren Bericht der Sonderaktion vor Augen führte. Die Mitarbeiterliste sollte den wöchentllichen Gesamtbeitrag auf 20 M. fest. Die Eröhrung des Beitrags verlor das Zweite, aus Mitteln der Ortskasse einen Zuschuß von 12 M. pro Tag an kranke Kollegen zu gewähren bis zur Köchthauer von sieben Wochen. In der Versammlung am 2. Mai hielt Gewerkschaftsjahreziel Biel einen Vortrag über: „Der Gewerkschaftskongress in Leipzig und seine Bedeutung für die Arbeiterkraft“. Dem Redner wurde für seine Ausführungen herzlich gedankt. Der Gesamtwochenbeitrag erhöhte sich weiter und beträgt ab 2. Juli 25 M. Der Kartellbeitrag beträgt jetzt 3,50 M. pro Monat.

S-g. Plauen i. V. Am 16. Juli hatten sich hier etwa 125 Kollegen aus den Druckereien Plauen, Osnitz, Elber, Bad Elster, Greß, Brunnöbber, Reichendach, Markneuharden, Trauen, Gallenfeld und Auerbach zur Bezirksversammlung eingefunden. Stellvertreter der Bezirksvorstande Köber dankte zunächst dem bisherigen Vorsitzenden Meißner, der vom Beruf abgegangen ist, für seine ausföhrnde Tätigkeit im Interesse des Bezirks. Bei der Neuwahl wurde Kollege Köber als erster Vorsitzender gewählt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht über die erste Verbandsgeneralversammlung. Obwohl der „Korrespondenzblatt“ berichtet hat, folgten die Kollegen doch mit gespanntester Aufmerksamkeit den Ausführungen des Berichterstatters Köber bis zum Schluß und spendeten anhaltenden Beifall. (Bemerkung sei, daß von Plauen zum erstenmal ein Delegierter zur Verbandsgeneralversammlung entsandt wurde). Nach einer lebhaften Aussprache, an der sich mehrere Kollegen beteiligten und in der besonders auch das neue Lohnabkommen behandelt wurde, das man immer noch als ungenügend bezeichnete, entträftete der Berichterstatter die Kritik und legte den Kollegen nahe, ihr volles Vertrauen in den Verbandsvorstand zu setzen, der alles tun werde, was zum Besten der Gehilfen sei. Aus allen Bezirksorten konnte, bis auf einige kleine Unregelmäßigkeiten, nur über gute tarifliche Verhältnisse berichtet werden; besonders, daß die neuen Löhne überall zur Auszahlung gelangt sind. Das Berufswesen ist ebenfalls, dank reger Aufklärungsarbeit, in geregelte Bahnen geleitet; in Orien, wie Auerbach, wo vor einigen Jahren eine einzige Druckerei 13 Bebrlinge eingestellt hatte, sind im ganzen nur noch drei vorhanden. Mit ermahnenden Worten zu fernem Zusammenhalten und zu gemeinamer Arbeit erreichte die Versammlung gegen 6 Uhr abends ihr Ende.

Rudolstadt. In einer sehr gut besuchten Versammlung am 15. Juli nahmen wir den Bericht des Kollegen Klopfer (Gend) von der Generalversammlung und über die Tarifabschlussfrage entgegen. Kollege Klopfer entließ sich seiner Aufgabe in vorzüglicher und packender Weise. Nach dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache ein, deren Ertrag in einer Resolution ihren Niederschlag fand, worin man sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden erklärte. Mit dem letzten Lohnabkommen war man weniger zufrieden, fand sich aber nach den Ausführungen des Referenten damit ab in der Erwartung, daß die Gehilfenvertreter wie bisher ihr möglichstes tun, um die Buchdrucker durch ungenügende Zulagen nicht hinter der übrigen Arbeiterkraft einberücken zu lassen.

Saalfeld. In der Versammlung am 17. Juli eröhrte Kollege Klopfer (Gend) den Bericht von der Generalversammlung und der letzten Tarifabschlussfrage. In ausführlicher und sachlicher Weise erläuterte er die gefassten Beschlüsse sowie den Gang der Verhandlungen, ebenso eingehend behandelte er auch die letzten Abmachungen im Tarifabschluß. Nach ziemlich reichlicher Diskussion wurde gegen zwei Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher man sich mit den auf der Generalversammlung gefassten Beschlüssen im allgemeinen einverstanden erklärte. Ebenfalls gegen zwei Stimmen stimmte man dem neuen Lohnabkommen zu, erklärte aber, daß auch diese Zulage nicht befriedigend sei und erwartet, daß die Prinzipale bei künftigen Verhandlungen mehr Verständnis für die Lage der Gehilfen schaff an den Tag legen müssen. Die Versammlung war gut besucht.

Den Älteren zur Ehr Subiläumstafel Den Jungen zur Ehr
Seher Johann Mühlbauer in München, geb. in Schwaberg; 4. April 50jähriger Berufs- und 1. August 50jähriges Geschäftsjubiläum. Sehige Kondition! Bayerische Druckerei u. Verlagsanstalt.

Rundschau

Nochmals die Subiläumstafel. Unter Hinweis auf das in Nr. 88 an dieser Stelle darüber Ausgeföhrte wird noch ergänzend bemerkt, daß auch die Form der voranstehenden, nach Stattfinden des Subilüums erst ausgegebenen Einleitung zuzulässig sein soll. Dagegen können Mitteilungen in Korrespondenzform, das aus Anlaß des 50jährigen Berufsjubilüums eines Kollegen (ohne weitere Mitteilungen) eine Druckereifabrik (hat)gefunden hat und dabei auch der Gehilfenjubiläre bei der betreffenden

Stirma gedacht wurde, oder daß aus einem schon den Jahren nach ungedrucktlichen Anlaß ein Geschäfts Jubiläum echt buchdruckerlich begangen wurde, keine Ausnahme mehr finden. Wenn eine Preisvereinsvereinbarung Veranlassung nimmt, wirtschlicher Jubiläen von Kollegen zu gedenken, so soll kurze Erwähnung im Berichte zugelassen sein. Sonst aber muß es bei der neuen Form der Jubiläumstafel bleiben, die nur 50jährige Verbände oder 50jährige Berufsjubiläen kennt. Die heutigen Papierpreise zwingen doch wahrhaftig dazu, alle Veröffentlichungen vorerst unter den Gesichtswinkel der allgemeinen Notwendigkeit zu stellen.

Maßvolle Leistungsangebote bei Stellengesuchen im „Korr.“ Vor dem Kriege haben wir oftmals Stellengesuche in andern Fachblättern abgelehrt, weil Firmen, die im Bezahlen der Leistungen meistens keinen großen Ehrgeiz bekundeten, bei Stellengesuchen immer Allerweltskizzen zu verlangen pflegten. Dann kam der lange Krieg, während welcher Zeit Stellengesuchen amtllich verboten waren. Bei dieser Anzeigenform ergaben sich die Erwartungen einer- und die Versprechungen andererseits wegen der Unerkennbarkeit der Personen gern in unmaßstäblichen Höhen. Seit Jahr und Tag beobachten wir nun, daß jetzt die großen Worte mehr von Gehilfenleuten kommen. Noch in den letzten Wochen sind Stellengesuche an den „Korr.“ gelangt worden, die entweder auf Säufelung der andern Seite über die Vielseitigkeit der Leistungen berechnet waren oder als würdevoll eingeschätzt werden mußten. Wir sorgen zwar dafür, daß solche und ähnliche Unbilligkeiten keine Aufnahme finden, müssen aber einmal öffentlich darum ersuchen, von vornherein alles in natürlichen Grenzen zu halten. Auch ein stellesuchender Faktor braucht seine Verwendbarkeit nicht mit der Aufzählung von Eigenschaften darzulegen, worin er gar nicht überall auf Soule sein kann. Nachdem auf der Leipziger Generalversammlung auch kritische Äußerungen über solche Anzeigen zu vernehmen waren, bitten wir, nun selbst mehr Beschränkung einbringen zu lassen. Jedenfalls ist unsere Geschäftsstelle gehalten, dort Ausmerzungen vorzunehmen, wo tatsächlich vom Gehilfenstandpunkte aus die guten Seiten verkehrt werden durch blanke Reklameschneider. Das gilt nicht nur von Arbeitsmarktanzeigen. Andererseits kann es nicht nach der Aufzählung von einzelnen erstodder Veranlassungen geben. Nach deren Rückschlüssen würden wir uns bald in der Sachgasse festgerannt haben.

Vom Gulenbergsbund. Nachdem der Jahresbericht für 1921 erschienen ist, läßt sich feststellen, daß im Jahre 1913 der Mitgliederstand sich auf 3440 besaß, 1919: 2685, 1920: 2861, 1921: 3033.

Die Mitgliederbewegung im Verbands der Deutschen Buchdrucker. Ihre Organisation zählte Ende 1913: 68915, 1919: 70428, 1920: 73002, 1921: 75547 Mitglieder.

Mitgliederprüfung. Vor der Prüfungscommission der Handwerkskammer in Düsseldorf bestanden folgende Kollegen die Mitgliederprüfung: Karl Weigand, Paul Wenzel, Erich Groß aus Oberfeld, Joseph Sildesbrandt aus Ralsburg (Ostpr.).

Warnung vor Schlüsselkasten Druckererwerbungen. Vor den Schöffengerichten kommen jetzt häufiger Prozesse zur Verhandlung, in denen der Verkauf von Druckerinnen, namentlich kleinen Zeitungsbetrieben, eine Rolle spielt. Es ist fast immer dasselbe Bild. Der Käufer erwirbt für eine horrend Summe, wenn auch bei niedriger Anzahlung, Betrieb und Einrichtung, die bei Nicht betrachtet, sich als höchst minderwertig oder gar überhöht erweisen. Die Gerichte vermöchten in den meisten Fällen nicht festzustellen, daß solche Vorpiegelungen gemacht worden waren, so daß auf Grund dessen die Beschuldigten freigesprochen werden mußten. Nur ein ganz besonderer Fall hat hier wiederbegeben, bei dem ein herbeigekommener Buchdrucker, der die „Hanja“-Druckerei, G. m. b. H., in Hamburg v. d. S. für 485000 Mk. erworben und eine Anzahlung geleistet hatte, sich durch unwahre Angaben reifen wollte und dadurch selbst strafbar machte. Zur Fortführung des Geschäfts war er gezwungen, ein Darlehen von 200000 Mark aufzunehmen, wobei er seine Lage glänzend darstellte, als sie war. Aus der Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab sich, daß das Unternehmen derart überhöht war, daß nicht nur Anschlußbedingungen, sondern auch konkurrierende Pfändungen vorlagen und ein Verteilungsverfahren stattfand. Die Maschinen, auf die der Käufer glaubte ein Recht zu haben, mußten für 230000 Mk. versteigert werden.

„Das zukünftige Arbeitsrecht in Deutschland.“ Dieser auf dem Leipziger Gewerkschaftskongress von Professor Dr. Hugo Einbecker gehaltene wichtige und aktuelle Vortrag ist gemäß einem Beschlusse des Kongresses vom Vorstande des DGBD in Druck gelegt worden. Die Broschüre, die im Buchhandel 5 Mk. kostet, durch die Organisationsarbeit zu einem geringeren Vorzugspreise bezogen werden kann, muß des wichtigen Themas wegen von allen Gewerkschaftlern gelesen werden. Unter Hinweis auf die Zusammengehörigkeit aller Arbeiter durch das gleiche Berufsständchen fordert Einbecker ein einheitliches Arbeitsrecht und ein einheitliches Arbeitsverhältnis. Er behandelt die Streitfrage über die Stellung der Arbeitsgerichte und der Juristen in der lokalen Rechtsprechung. Den Kern des Vortrags bildet die Koalition als Organ der gesellschaftlichen Vertretung, die Freiheit und Verantwortlichkeit der Koalition, er schließt mit Untersuchungen über die Arbeitsmotive, indem er die neue Epoche des Arbeitsrechts aufzeigt.

Philipp Colmar hat vor kurzem in Bern der Begründer und Altmeister der Wissenschaft des Arbeitsrechts gestorben. Professor Dr. Philipp Colmar war lange Zeit an der Universität Bern tätig, er wurde am 8. Sep-

tember 1850 in Frankfurt a. M. geboren. Mit seinem dachbändigen Werke „Der Arbeitsvertrag“ (I. Teil 1902, II. Teil 1908 erschienen) hat er das Grundgesetz für das moderne Arbeitsrecht geschaffen. Von dieser hervorragenden Arbeit muß heute noch bei der wissenschaftlichen Befähigung in solchen Fragen ausgegangen werden.

Am die 48-Stunden-Woche in der Textilindustrie. In Nr. 87 haben wir eine Notiz „Textillicher Erfolg der Textilarbeiter“ gebracht; eine wichtige Ergänzung hierzu bringt das Folgende: Eine bedeutungsvolle Entscheidung hat der Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium am 1. August in der Arbeitszeilfrage der Textilindustrie getroffen. Danach bleibt die bisherige regelmäßige tägliche Arbeitszeit von acht Stunden und Sonnabends von sechs Stunden in den einzelnen Bezirken unverändert bestehen. Die Regelung von aus wirtschaftlicher und technischen Gründen notwendigen Überstunden wird der Verständigung zwischen Betriebsleitung und der gesetzlichen Arbeitervertretung vorbehalten. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so entscheidet innerhalb einer Woche eine von den jeweiligen Tarifparteien zu bildende paritätisch zusammengesetzte Schlichtungsstelle, erforderlichenfalls unter einem unparteiischen Vorsitzenden, deren Entscheidung bindend ist. Die Regelung hat nach dem Schlichterspruch Gültigkeit bis zum 30. Juni 1923 und verlängert sich jeweils um drei Monate, wenn sie nicht spätestens vier Wochen vor Ablauf von einer Vertragspartei gekündigt wird. Aus der Begründung des Schlichterspruchs sind einige Stellen hervorzuheben. Der Schlichtungsausschuß erkennt an, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands eine Ausübung der Möglichkeit zur Produktionssteigerung erfordert. Trotzdem glaubt er in seiner Mehrheit, es sei besser, die bisherige 48stündige Arbeitszeit beizubehalten und von Arbeiterseite den wirtschaftlichen und technischen Notwendigkeiten durch Leistung von Überstunden in erforderlicher Höhe freiwillig zu entsprechen, als der Versuch zu einer zwangsweisen Durchsetzung der vollen 48stündigen Arbeitswoche. In der Textilindustrie würden ja überwiegend weibliche und jugendliche Arbeiter beschäftigt, die sehr noch unter den Wirkungen des Krieges läbbar zu leiden haben. Der Streik um die Arbeitszeit sollte im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Textilindustrie für einige Zeit ausgesetzt werden. Von den Vertretern der Textilarbeiterverbände ist der Schlichterspruch angenommen worden, hingegen von den Unternehmern abgelehnt. Ob von dieser Seite ernstlich versucht werden wird, ihren ablehnenden Standpunkt auf dem Kampfweg durchzudrücken, bleibt abzuwarten. Die in der süd-deutschen Metallindustrie und in den Großbetrieben der Hauptorte des Buchbindergewerbes vor einiger Zeit unternehmerseitig erreichte Heraushebung der Arbeitszeit auf 48 Stunden ist doch wohl anders zu beurteilen, weil die Mehrarbeit der Arbeiterkraft dieser beiden Gruppen fastlich die 48stündige Arbeitszeit hatte. In der Textilindustrie würde es sich aber um eine allgemeine Verlängerung handeln. Der Schlichterspruch begegnet sehr verständlich den Einwänden der Unternehmer mit „harten Argumenten“ und bietet den Textilarbeitern mit der Überstundenleistung unseres Erachtens einen schon zu weitgehenden Ausgleich, weil sie in dieser Beziehung bisher schon sehr anspruchsvoll waren. In der Textilindustrie sind die Höchstzulassenden eine typische Erscheinung, die zwei Stunden Arbeitszeit wöchentlich weniger haben daran nichts zu ändern vermocht. Der Schlichtungsausschuß weiß das wohl.

Neues von der Angestelltenversicherung. Seit 1. Juli erfolgt infolge der Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte die Beitragsberechnung auf Grund einer neuen Gehaltsstafel, die freilich durch die Geldentwertung überhöht ist. Bis zu 550 M. Jahresarbeitsverdienst werden 1,60 M. für den Monat und 19,20 M. für das Jahr und in der höchsten Staffel von über 75000 bis 100000 Mark Jahresgehalt 110 bzw. 1320 M. berechnet. Bei über 30000 bis 50000 M. Jahresverdienst kommen 60 bzw. 720 M., bei über 50000 bis 75000 M., 80 bzw. 960 M. vorzulegen. Zum Versicherungspflichtigen Einkommen werden auch Verlorungsgeldbeiträge, Gewinnaufschüsse, Sach- und andre Bezüge (z. B. Wohnung, Kost, Licht, Feuerung) gerechnet. Vorübergehend beschäftigte Rentenerpflänger sind bis zu 60 Jahren noch versicherungspflichtig, soweit durch einen Antrag bis zum 31. Juli die Befreiung nicht nachgesucht wurde. Die ausgesprochenen Befreiungen von der eiganen Beitragsleistung bleiben bestehen; weitere erfolgen nicht. Angestellte, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 55. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wenn ihnen die Abführung der Wartezahl nicht gestattet wird oder aus andern Gründen nicht möglich ist.

Verchiedene Eingänge
 „Typographische Mitteilungen.“ Zeitschrift des Bundes der Deutschen Buchdrucker. 51. Heft. 7. Juli 1922, 10. Jahrgang. Das vorliegende Nummer der weitverbreiteten Fachzeitschrift, die als Leipziger Sonderheft zur ersten Generalversammlung des Bundes der Deutschen Buchdrucker erschienen ist, enthält wohl an Inhalt und Umfang alle bisher erschienenen Sondernummern. Die Schriftleitung hat keine Mühe gescheut, mit der Herausgabe dieses Heftes eine besondere Würdigung der Tagung unseres Verbandes zu verbinden. Verwendung wurde Jean-Paul-Schrift mit dazu geschaffenen Initialen. Wir finden Beiträge von bekannten Kollegen oder hervorragenden Männern des Buchgewerbes über buchgewerbliche, historische oder verkehrsrechtliche Wahrzeichen der Stadt, zu denen der biblische Gebrauch vom Kollegen Arbeitsnach in Berücksichtigung geistert wurde. Aber die Einzelheiten über graphische Kunst und Buchgewerbe zu Leipzig finden wir gleichfalls einen Beitrag und aus ihren Reihen mulleristische Schülerarbeiten wiederbegeben. Der Typographischen Vereinigung zu Leipzig wird in einer Abhandlung ihrer 13jährigen Tätigkeitsarbeit gedacht und der beruflichen Schulungsarbeit wird von beruflichen Fachkreisen ein besonderes Kapitel gewidmet. Die Zeitsagen, die bezüglich der Materialien und der Herstellung bei der hohen Qualität besondere Schwierigkeiten verursachen, haben in künstlerischer wie

technischer Hinsicht Anspruch auf Anerkennung als zur Note „Sehr gut“. In entgegenkommender Weise haben zum Beispiel der gestellten Aufgaben beigetragen u. a. die Kollegen Albinus für graphische Kunst in Leipzig, die Firmen Berger & Witt, Radell & Müller, G. F. Gleitsmann, Gebr. Hartmann, Himmendorff & Halle a. d. S., Schlichter & Wagner (Hilala Berlin S 14), Papierfabrik vorm. Majoris u. C. in Leipzig sowie die Buchdruckerei Braun in Leipzig. Im Sach und Druck hat beteiligt Frau Wiese G. m. b. H. und Radell & Müller in Leipzig. Preisverleihung: 20 M. direkt oder durch den Buchhandel 9 M. für Porto extra, Einzelheft 5 M. Geschäftsstelle: Leipzig, Salomonstr. 8. Die Beihilfengestaltung des Verbandes durch die Buchdrucker. Herausgegeben vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker. 7. Juli 1922. Diese in organisatorischer wie sachlicher Hinsicht allgemein als wertvoll anerkannte Fachzeitschrift für Buchdruckerbildung kann unserer Jugendmannschaft aufs beste empfohlen werden. Auf der jüngsten Tagung unseres Verbandesparlamentes in Leipzig hat die Redaktionsleitung in gewerktschaftlicher wie sachlicher Hinsicht die Redaktionsleitung des Verbands mit den Oberleitenden durch die Post besorgen. Preisverleihung: 20 M. Geschäftsstelle: Leipzig, Salomonstr. 8.

Gestorben.

In Bamberg am 27. Juni der Seherinvalide Fritz Selger, 67 Jahre alt.
 In Mannheim am 16. Juni der Invalide Jean Krauh, 76 Jahre alt.
 In München am 14. Juli der Korrektor Paul Gehler aus Leipzig, 62 Jahre alt — Schicksal.
 In Osnabrück am 24. Juni der Buchdrucker Kurt Siege aus Berlin, 39 Jahre alt.
 In Pößnitz der Seherinvalide Fritz Drewes.
 In Steffin am 4. Juni der Seherinvalide Albert Stellen aus Braunschweig, 29 Jahre alt.
 In Zielentz am 19. Juni der Seher Paul Brunslow, 22 Jahre alt.

Briefkasten

A. in G. Wenn ein Verbandsmitglied auf Grund der besonderen Verhältnisse bei betriebliden Verhältnissen vorweggenommen wird, erhält die Redaktion bestimmt aus andern Orten Warnung und ist dann auf der Angelegenheit. Es gibt ja schon Möglichkeiten, die von dem Gläubigen nicht loskommen, als würden sie sogar von der Redaktion zurückgelehrt, indem ihre Berichte aus der Reihenfolge des Einganges herausgenommen und später gelegt werden. Das ist natürlich ausgeschlossen. Die Redaktion benachteiligt niemand, muß aber bitten, daß man von ihr auch nicht vorweggenommen vermag. Verbandsmitglied ist auch schuldlos vor Verbandsmitgliedern zu danken, das ihre eigenen Verhältnisse erst vermindert eingehet, kommt wegen eines Verbandsmitglieds, das großen Anhang eben noch mehr ins Hintertreffen. — **A. in H.** Ihre Anregungen werden wir vornehmlich zunächst einem maßgebenden Gutsachterkollegium unterbreiten. Wenn in solchen Dingen gibt es oft ganz unheimliche Schreierereien; dort Waden! — **S. in L.** Den Betreffenden haben wir schon so oft im „Korr.“ abgemahnt, daß es bald an Reklame grenzt; deshalb sind die Erklärungen aus früherer Zeit fallen aus von weiteren Beiträgen. Wir sind nicht bereit, die Verbandskollegen beiseite die obligatorische Ehrungspflicht; wir sind nicht bereit, daß die Folgen selbst zu tragen. Und wenn Nichtverbandsmitglieder den Ansturm des farsinigen Angehörigen in Osnabrück immer mehr auf den Hund bringen, daß er sich sonst gefehlt nach neuen Opfern umsehen muß, so erntet der Herr ja nur, was er selbst gesät. — **S. in G. a. d. O.** Wie vorstehend. Das betreffende Integral ist gewiß eigenartig, aber mit einer Kritik ist dem betreffenden Kollegen noch viel wertvoller. Es kommt hier nicht auf die Reihenfolge an, sondern auf die Sachverhalte, die sich nicht vereinbaren lassen. Im übrigen kennzeichnen Sie Ihre Schreiben als einen sehr persönlichen „Arbeitsheft“, der das Zeug in sich zu haben scheint, in jedem seiner „Ausgaben“ den letzten Funken Mitleidens und Arbeitsfreudigkeit zu erlöschen. — **S. in M.** und **M. in P.** in der „Arbeitsheft“ auf die erste Ausgabe, die in dieser Nummer erschienen. Damit erlöschen Ihre Einwendungen. — **S. in G.** Hoffentlich können wir bald einen Bericht erhalten, der den Inhalt der Niedersachen“ verbleibt. — **S. in B.** 1. Buch eingegangen. — Befreiung erfolgt durch einen dafür sorgenden treuherzig belassenen Redaktionskollegen. Aber nach dem bis um die Juli-mittige gegangenen Sachdruck hat nun auch bei uns mit den Seiten ein Anfang gemacht werden müssen. Normaler Betrieb ist soweit nicht — also lieber nicht zu wenig Geduld! 2. Mit Bildungsverband in gewöhnlicher Beilegung gesprochen. (Zur Beilegung vorhanden, maßgebende Person aber gegenwärtig nicht.) — **S. in G.** 1. in 26 M. direktem Wege. — **S. in G.** 2. in 32 M. — **S. in G.** 1. in 26 M. direktem Wege.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Edmüllersplatz 5 II.
 Fernsprecher: Amt Aurluff, Nr. 191.

Mannheim. Der Fremdenverkehr befindet sich in der „Herberge zur Heimat“, U. 5.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 41 Tagen an die beigelegte Adresse):
 Im Gau Hamburg-Mitte 1. der Seher Alexander Meyer, geb. in Hamburg 1889, ausgel. dal. 1909; 2. der Schweizerer Fritz Färber, geb. in Leipzig 1884, ausgel. in Burgleibnitz 1902; 3. der Drucker Georg Müller, geb. in Berlin 1896, ausgel. in Hamburg 1915; waren schon Mitglieder. — Fr. Zumbler in Hamburg, Beilandschaftler.
 Im Gau Mittelrhein die Drucker 1. Gustav Gerlach, geb. in Krefeld a. d. O. 1902, ausgel. dal. 1921; 2. Anton Weber, geb. in Kallerslautern 1900, ausgel. dal. 1919; 3. der Seher Julius Bucher, geb. in Heilbronn 1896, ausgel. dal. 1915; waren schon Mitglieder. — Friedrich Conradt in Mannheim, U. 2, 9.

Veramungskalender

Hirschberg i. Schl. Bezirksversammlung (Veramungsleute) Sonntag, den 27. August, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schwanz“, Markt.
 Gena. Malinischer Gewerkschaftenverammlung Sonntag, den 13. August, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.
 Radeb. Bezirksverammlung Sonntag den 20. August, nachmittags 3 Uhr, in Elmadorf, Reinsdorf-Restaurant.
 Oppeln. Zweiter Schlesischer Malin in eulcherlag Sonntag, den 13. August, vormittags 10 Uhr, im „Pflanzgarten“, Malinstraße, Eingang Geroldstraße.

Ich will

mich durchsetzen, will dies oder jenes erreichen. Auch Sie haben gewiss schon einmal einen solchen Entschluss gefasst. Haben Sie ihn auch durchgeführt oder sind Sie, wie die meisten von uns, vor der Erreichung des Zieles erlahmt? Wenn Sie wissen wollen, wo der Grund hierfür zu suchen ist und wie man jede Sache anfangen muß, um sie zum Erfolge zu führen, so kaufen Sie sich unter Merks "Erdbeerenausbildung" von Hans Glom. Der mit diesen Werken verbundene Lehrgang zur Erhellung des Willens, zur Schärfung der Sinne und zur Erreichung und Verwirklichung der geistigen Fähigkeiten erzieht zum zielbewußten, klaren Menschen, der in der Lage ist, die vorerwähnten Ziele zu erreichen. Verlangen Sie heute noch unsere ausführlichen Prospekt Gl. 39. Tellen Zuforderung erfolgt vollständig kostenlos und ohne Verbindlichkeit für Sie. Hans Glom, Berlin, Potsdamer Platz 29/30. (Gegründet 1856.)

Leiden Sie an Blutarmit u. Nervosität?

Blaochemische Blatnährsalzuren sind des natürliehste Mittelverfahren gegen Nervenkrankheiten aller Art, wie gegen Herz-, Magen- und Darmleiden, Hals- und Lungenleiden, Blüthma, Gicht, Rheuma, Leiden der Wechsellahre, Frauenleiden, Mannerschwäche, Doppel- und Schilddrüsenleiden, Blutarmit, Blausucht, Weißstich, Hautjucken und Hautausschläge, Blausucht, fettige Verlinnung, Kopf- und Schilddrüsenleiden usw. Gefundes und geträufeltes Blut bewirkt jugendliches, blühendes Aussehen, verleiht rölligen Teint, löst Salben, Puder, Schminken usw. können schön machen, sondern die Gesundheit ist der Urquell aller Schönheit. Schön sein heißt gesund sein. Auch für Gefunde zur Vorbeugung von Krankheiten sehr zu empfehlen. Jedes Jahr einmahl eine Blutreinigungskur verleiht Krankheiten aus dem Saute. (Nehme Milde, Pulver, Tabletten, leicht einzunehmen.) Der Versand geschieht durch eine privilegierte Apotheke per Nachnahme oder Voreinsendung. Preis 50 Mh. zuzüglich Porto und Verpackung. Biochemisches Institut (Aose), Hamburg 11, B 121. [28]

Bandwurm und Würmer, woran sollst du leiden, entfernt schnell und sicher ohne Verursachung und Hungerkur Wurm-Aose, Hamburg 11 A 121. Spezial gegen Würmerleiden. Verlangen Sie Broschüre gegen 3 Mh. in Marken Schein. 18

Lüchtiger Typographiker

guter Maschinenkennner, möglichst unverheiratet und mit Kenntnissen der spanischen Sprache, nach

Spanien

in gutbezahlter, dauernder Stellung gesucht. Offerten unter Nr. 448 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Sofort perfekter

Maschinenmeister

für Werkdruck

in Dauerstellung gesucht.

Angebote erbeten an

Gottfr. Pätz, Naumburg a. d. S.

Lüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

gelbt im Werk- und Plattendruck, sofort gesucht. [414]

G. W. Röder, G. m. b. H., Leipzig, Gerlichsweg 5/7.

Selbständiger

Schweizerdegen

ledig, in Sach sowie Druck nur Erstklassiges leistend, vertraut mit dem Unterfangen, für sofort in dauernder Stellung gesucht. [356] Es kommen nur Herren in Frage, die an heuberes Arbeiten gewöhnt sind. Buchdruckerei Nagemann, Bildeshelm.

Schriftsetzer

In allen Gaharten bewandert, 20 Jahre alt, sucht sofort Stellung, wo ihm eventuell Gelegenheit geboten, sich an der Geschnittung auszubilden. Offerten erbeten unter Nr. 438 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8.

Schriftsetzer

Wir suchen für sofort [452] drei Geher für Russisch an Monotyp-Druckerei. Gest. Offerten mit Wohnforderungen an die Offenerlothe Buchdruckerei Georg Richter, Erfurt.

Maschinenmeister

möglichst mit Durapparat vertraut, für besseren Werk- und Plattendruck in Dauerstellung gesucht. [386] Buchdruckerei der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, E. Schön (Nikolaus Teller).

Schriftsetzereifaktor

durchaus tüchtige und zuverlässige Kraft, [445] ge sucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften an Gebr. Klinginger, Offenbach a. M.

Lüchtiger

Maschinenmeister

für Apparatmaschinen sucht [413] Spamerlothe Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister

Wir suchen für sofort noch zwei [437] erfahren im Illustrations- und Ferndruck sowie Werkdruck und mit Silber- und Zinngaloppel vertraut. Angebote mit Wohnforderungen an Offenerlothe Buchdruckerei Georg Richter, Erfurt.

Monotypsetzer

sofort gesucht. [434] August Preis, Leipzig, Brüderstraße 59.

Galvanoplastiker

ge sucht. [458] W. Orasman Nachf., Leipzig, Querstr. 4.

Schriftsetzer

(Schweizerdegen), an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Nähe Süllgarts Dauerstellung. [442] Angebote an G. Sandner, Schriftsetzer, Meerzig (Oberbarnen).

Egal wohin! Egal wohin!

Junger, vorwärtsstrebender

Affiziden- und Anzeigenfeger

In ungehindelter Stellung, wünscht sich [440] sofort zu verändern. Antritt nach Abschiednahme. Angebote unter B. 441 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

22-jähriger, tüchtiger

Affizidenfeger

wünscht sich in

Hamburg

zu verändern. Angeb. unter [440] H. O. 3 postl. Postamt 22.

Affizidenfeger

Neisiger, moderner Arbeiter, 30 Jahre [440] alt, ledig, sucht Stellung Veränderungen halber; Dresden, Leipzig, Berlin bevorzugt. Es wird nur auf selbständiges Schaffen reflektiert. Beste Zeugnisse (auch als Erster). Werte Offerten unter Nr. 455 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Selbständiger, korrekter

Linotypsetzer

ledig, fünf Jahre Praxis, Ideal, Multimagazin, Dreibecker, guter Affiziden- und Anzeigenfeger, sehr gute Zeugnisse, sucht in Leipzig Konstellation, eventuell als halber Maschinenfeger (Zageschicht). Wohnungsverhältnisse erwünscht. Da von der Reise zurück, Antritt eventuell sofort. Angebote unter Nr. 453 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstr. 8.

Lüchtiger, korrekter

Typographiker

(A. B. U.), sechs Jahre Praxis, als erster und alleiniger Maschinenfeger tätig gewesen, sucht in Hamburg Stellung. Angebote unter C. M. an Döppendick, Hamburg, Sachsenstraße 42 II. [454]

Schweizerdegen

oder

Schriftsetzer

mit allen Arbeiten an Schnellpresse und Ligele vertraut sowie im Satz fleißig und tüchtig, sucht sich zwecks Weiterbildung zu verändern. Gest. Angebote unter L. Sch. 415 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Junger, strebamer

Linotypsetzer

flott und korrekter Geher mit guten [440] Maschinenkenntnissen, sucht sofort Stellung.

Werte Angebote unter E. M. 440 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Typographiker

(A oder B), 21 Jahre alt, vierjährige [440] Praxis, sucht sich zu verändern. Offerten unter Nr. 446 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Typographiker

(A und B), wünscht sich zu verändern. [440] Angebote unter G. S. 439 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schweizerdegen

21 Jahre alt, an Doppelmahlchine, schnelle [440] presse und Ligele selbständig arbeitend, in allen Gaharten bewandert, sucht für bald Stellung, am liebsten nur als Drucker. Angebote erbetet Karl Wiesner, Sproltau I. Schl., Markt 22.

Schweizerdegen

30 Jahre alt, ledig, sucht ledende Stellung [440] in kleiner Druckerei. In hebriger Stellung zwölf Jahre. Paul Schöbner, Triebel (N. O.).

Werte Kollegen!

Bitte höflich um Mitteilung der Adresse [440] des Obermaschinenmeisters

Hans Gerl

zuleht in Mannheim. Werte Zuschriften unter Nr. 457 an die [440] Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Maschinenband, Messingbenzinkanonen, Kolumnenschnur, Einzelschnaden,

Muslegefäße für Schnellpr. [440] Regner & Moll, 101 Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

Berein der Stereotypenreue und Galvanoplastiker

im Gau Dresden [440] Sonnabend, den 12. August, abends 7 Uhr: [450]

Abendwanderung

mit Angehörigen nach dem [440] „Erbgericht“ in Kloßsche Treispunkt am Arsenal (Endstation der Straßenbahnlinie 7). Im „Erbgericht“ gemeinsam mit den Sparrkollegen der Korrespondenzvereinigung gemüthliches Beisammensein mit Tanz. Willfällige Beteiligung der Kollegen mit Angehörigen erwartet. Der Vorstand.

Buchdruckerhumor

in sechs Posten [440] Mark 100 Stück, 15 Mh. zu beziehen durch St. Siegl, München 9.

Friedrich Peterjen

Am 3. August verstarb nach längerem Leiden unser verehrter Chef, Herr Buchdruckermeister, Senator [451] in Ietnem 60. Lebensjahre. Der Verstorbene war uns durch lange Jahre ein gültiger und wohlwollender Arbeitsgeber. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Das Personal der „Sümmmer Nachrichten“, Sümm.

Berlin!

Vertrauensleute aller Berechnner!

Freitag, den 11. August, nachmittags [435] 5 Uhr, im B-hale von Reilmann, Wilhelmstraße 118: Beprechung der für die Tarifverhandlungen zu stellenden Anträge. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Gewerkschafts-

Zeilenmaß

Der schriftliche Verkehr und die [435] Rechenart; Erläuterung für den Schriftsetzer mit Beispielen in den wichtigsten Rechenarten mit orthogr. Wörterverzeichnis- und Fremdwörterbuch. Zwei umfangreiche Leinenbände 360 Mh., auch in sechs Monatsraten zahlbar. Zu beziehen durch St. Siegl, München 9.

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu nur die von der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufene

Volksfürsorge

Gewerkschaftl. - Genossenschaftliche [435] Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg 5.

Bleichnischaffen

Sandwichskisten aus Erlenholz, enthaltend 5 Bleich, 1 Stahlblechwinkel, 1 Kurvenlineal, 2 Grabirnadeln, Schellblech, 1 Lindruckläure, Turckschneppapier, Schmitzle nen, 2 Grabirnadeln. Preis komplett 500 Mh. franco. St. Siegl, München 9, Columbusstraße 1.

DISKRETE Teilzahlung

Gute Waren sind die billigsten! Immer wird sich herausstellen, daß im Gebrauch solide Waren auf die Dauer billiger kommen als minderwertige.

Wir liefern gute Waren zu soliden Preisen auf Teilzahlung.

Katalog mit 1500 Abbild. kostenlos. Uhren, Goldwaren, Regulatoren, Wecker, Haushaltsartikel, Lederwaren, Koffer, Schirme, sämtliche Musik-Instrumente, Sprechanparate, Platten, Rasierartikel, Reifzeuge, Reifgeleiser. Katalog für Photoapparate und Photoartikel

Jonass & Co., Berlin M 407

Belle-Alliance-Straße 7-10.

Für den „Korrespondenten“! Die Geschäftsstelle und Inseratenaufnahme Leipzig, Salomonstraße 8, die Telephonnummer 14 111, das Postfachkonto Leipzig Nr. 613 28.

Nach längerer Krankheit verstarb am 28. Juli unser lieber Kollege, der Maschinenfeger

Rudolf Franke

im Alter von 32 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Das Druckerpersonal von Wolff's Telegraphenbureau, Berlin.